



Illustrated by Luigi Mayer (1755-1803), Rawpixel/ image distorted in length¹



Workshop am Lehrstuhl für Neuere Geschichte: “Reiseberichte über den Orient im 19. und frühen 20. Jahrhundert”

27. November 2020
Online Plattform: Cisco Webex

Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Carola Dietze

Organisator: Ugur Özcan, PhD

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Lisa Gersdorf (Organisation und Vorbereitung), Sebastian Hansen (Layout)

Unterstützt von: Academics in Solidarity, Freie Universität Berlin;
Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Email: ugur.oezcan@uni-jena.de

SPONSORED BY THE



¹ CC BY-2.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>;
https://www.flickr.com/photos/vintage_illustration/42077001034/in/photostream/

Inhaltsverzeichnis

Einführung zum Workshop	3
Plakat	4
Referenten*innen und Kommentator*innen	5
Information	5
Abstracts zum Workshop	6
Teilnehmer*innen	11

Workshop am Lehrstuhl für Neuere Geschichte: „Reiseberichte über den Orient im 19. und frühen 20. Jahrhundert“

Date: 27 November 2020

Location: Cisco Webex

Der eintägige Workshop wird sich mit Reiseberichten beschäftigen, die den Orient im 19. und frühen 20. Jahrhundert beschrieben haben. Der Workshop wird von „Academics in Solidarity (AIS, Freie Universität Berlin) und vom Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena unterstützt. Während des 'längsten Jahrhunderts' des Osmanischen Reichs reisten deutsche, englische, französische, amerikanische, arabische und türkische Diplomaten, Wissenschaftler, gelehrte und Soldaten in osmanische Gebiete und damit Teile des Orients und schrieben Reiseberichte, um aus verschiedenen Gründen ihre Eindrücke festzuhalten. Als Primärquellen eröffnen Reiseberichte wichtige Einblicke in verschiedene Felder sowohl für Historiker*innen als auch für andere Forscher*innen.

Das Ziel des Workshops ist es, das Bewusstsein über den Nutzen von Reiseberichten für die Forschung im Allgemeinen und für die Geschichtswissenschaft im Speziellen zu steigern. Wissenschaftler*innen werden zusammenkommen, um sich mit innovativen Ansätzen in der Lesart von Reiseberichten auseinanderzusetzen und neue Forschungsrichtungen zu bekräftigen sowie um historische Paradigmen zu überprüfen. Wichtiger noch ist, dass der Workshop schließlich eine moralische und wissenschaftliche Unterstützung für die Integration von gefährdeten Wissenschaftler*innen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaften anstrebt. Außerdem bildet der Workshop die Möglichkeit den Raum für einen wissenschaftlichen Austausch zwischen deutschen und internationalen Wissenschaftler*innen. Um einen möglichst breiten Austausch zu gewährleisten, wurde versucht, ein ausgeglichenes Verhältnis von Vortragenden und Kommentierenden zu finden.

Wir wissen alle, dass ein Treffen in Präsenz bevorzugt worden wäre, aber in Anbetracht der COVID-19-Pandemie wird dieser Workshop online stattfinden. Beschränkungen von öffentlichen Veranstaltungen und Versammlungen, gegenwärtige Reisebeschränkungen und nicht zuletzt Gesundheitsrisiken erfordern die Veranstaltung des Workshops am 27. November 2020 im Online-Format.

Die Vorträge werden in deutscher oder englischer Sprache stattfinden. Der digitale Workshop ist öffentlich, allerdings ist für die Teilnahme eine Voranmeldung erforderlich. Für die Anmeldung oder fragen zum Workshop senden Sie bitte eine E-Mail an travelogues.orient@uni-jena.de.

Wir freuen uns Sie zu unserem Workshop am 27. November 2020 begrüßen zu dürfen.

Mit besten Grüßen
Ugur ÖZCAN, PhD.
PSI-Stipendiat, Historisches Institut
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Plakat

WORKSHOP AT THE CHAIR OF MODERN HISTORY: Travelogues of the Orient in the Nineteenth and Early Twentieth Centuries



Friday, 27 November 2020

Location: Cisco Webex

For registration please send an email to: travelogues.orient@uni-jena.de

Project manager: Ugur Özcan, PhD. (PSI Fellow)



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

OPENING

09:00 Ugur Özcan, PhD.

FIRST SESSION

Chair: Prof. Dr. Carola Dietze

09:15-9:40 Dr. Imad Samir/Jabagh Kablou, PhD. *"The European, American and Russian Travels, Explorations and Archaeological Missions to Syria in the Long 19th Century Background, Motives and Results"*

09:45-10:10 Suat Zeyrek, PhD/Hasan Hakan Ulutin, PhD: *"Analyse und Kritik über zwei deutsche Instruktoren der Osmanischen Truppen im 19. Jahrhundert: Helmuth von Moltke (1839) und Colmar von der Goltz (1897, 1913)"*

10:10-10:50 Discussion

11:20-11:45 Prof. Dr. Isa Blumi: *"Pay to Play: Imperial Adventure Literature on Ottoman Albania and Arabia, 1800-1933"*

11:50-12:15 Yüksel Nizamoglu, PhD *"Die Hauptstadt des Osmanischen Reiches in den Augen George William Frederick Howards: Istanbul im Jahr 1853"*

12:15-12:55 Discussion

SECOND SESSION

Chair: PD Dr. Franziska Schedewie

14:30-15:00 Dr. Stefan Knost / Kristin Victor, MSc.: *"The journeys of the botanist Carl Haussknecht to the Ottoman Empire (1865-67): his observations of change in rural Eastern Anatolia"*

15:05-15:30 Ugur Özcan, PhD *"Montenegrin Women through the Eyes of Foreign Travellers in the 19th and Early 20th Centuries"*

15:30-16:10 Discussion

16:40-17:05 Dr. des. Dennis Dierks *"Habsburg Images of the Ottoman Borderlands. 19th Century Travelogues on Bosnia and Serbia from the Austrian State Archive"*

17:05-17:25 Discussion

CLOSING SPEECH

*Blacklink (image): https://www.flickr.com/photos/vintage_illustration/42077001034/in/photostream/



Referenten*innen und Kommentator*innen

Prof. Dr. Isa Blumi, Stockholm Universität, Stockholm/SCHWEDEN.
Dr. des. Dennis Dierks, Friedrich-Schiller-Universität Jena/ DEUTSCHLAND.
Prof. Dr. Carola Dietze, Friedrich-Schiller-Universität Jena/DEUTSCHLAND.
Jabagh Kablou, PhD., PSI-Stipendiat, Friedrich-Schiller-Universität Jena/ DEUTSCHLAND.
Dr. Stefan Knost, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/ DEUTSCHLAND.
Yüksel Nizamoglu PhD, PSI Nominee / DEUTSCHLAND.
Ugur Özcan, PhD. PSI-Stipendiat, Friedrich Schiller University Jena/ DEUTSCHLAND.
Dr. Imad Samir, AiS-Mitglied, Max-Plank Institute / DEUTSCHLAND.
PD Dr. Franziska Schedewie, Friedrich-Schiller-Universität Jena / DEUTSCHLAND.
Hasan Hakan Ulutin, PhD, AIS Mentee, DEUTSCHLAND.
Kristin Victor, M.Sc. Friedrich-Schiller-Universität Jena/ DEUTSCHLAND.
Suat Zeyrek, PhD., DEUTSCHLAND.

Information

Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Carola Dietze

Organisator: Ugur Özcan, PhD

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Lisa Gersdorf (Organisation und Vorbereitung), Sebastian Hansen (Layout)

Unterstützt von: „Academics in Solidarity“, Freie Universität Berlin; Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Email: ugur.oezcan@uni-jena.de

Der Workshop wird über Cisco Webex stattfinden. Für Informationen über die Verwendung von Cisco Webex benutzen Sie auch die untenstehenden Links.

- Englisch: <https://www.youtube.com/watch?v=5WywiTZEIS8>
- Türkisch: <https://www.youtube.com/watch?v=Ix-UFz3s1bY>
- Deutsch: <https://www.youtube.com/watch?v=qNbwlnfikLk>

ABSTRACTS ZUM WORKSHOP

„PAY TO PLAY“: IMPERIALE ABENTEUERLITERATUR ÜBER DAS OSMANISCHE ALBANIEN UND ARABIEN, 1800-1933

Prof. Dr. Isa Blumi

Stockholm Universität, Fachbereich für Orientalistik, Nahoststudien und Turkologie

Abstract

An den Rändern des osmanischen Westbalkans und Südwest-Arabiens verkauften österreichisch-ungarische, deutsche, italienische, französische, britische und osmanische Journalisten und umherwandernde Wissenschaftler*innen ihre Texte an Risiko-Kapitalgeber, imperiale Bürokratien und gewinnorientierte Medien. Diese vergleichende Studie über diejenigen, die über ihre Reiseerfahrungen in der osmanischen Zeit Albaniens und Südwest-Arabiens und die politische Ökonomie ihres Wissens schrieben, schöpft aus einer Fülle von Wissen, für das andere bezahlt haben, und erforscht neue Machtkanäle, die direkt die sich überschneidenden Welten der Diplomatie, der Marktkräfte und der sozialwissenschaftlichen Produktion geprägt haben. Durch die Erweiterung der Aufmerksamkeit auf die Art und Weise, wie der Wert von Wissen vor, während und nach der Produktion von Erzählungen, Studien und Meinungen "vermarktet" wurde, erweisen sich die Autoren und ihre potentiellen Leser unweigerlich als gefangen in der Politik des imperialen Zusammenbruchs, die ihre Karrieren begleitete. Dass die in dieser Zeit (1830-1930) verfassten Texte die Aufmerksamkeit politischer und wirtschaftlicher Akteure auf sich ziehen würden, zu deren Interessen häufig die Verwendung solcher Reiseinformationen gehörte, um „Zugang“ zu ihrer Leserschaft zu verkaufen, erschwert das Studium von Reiseberichten, Ethnographien und journalistischer Interessenvertretung. Der Beitrag erweitert früher veröffentlichte Arbeiten entscheidend, indem mehrere Beispiele dafür einbezogen werden, wie einheimische Autoren erfolgreich ihren eigenen Zugang zu Wissen vermarktet haben, welcher in Anbetracht der oben genannten Interessen als zunehmend wertvoll erachtet wurde.

DIE REISEN DES BOTANIKERS CARL HAUSSKNECHT IN DAS OSMANISCHE REICH (1865-67): SEINE BEOBACHTUNGEN DER VERÄNDERUNG IM LÄNDLICHEN, ÖSTLICHEN ANATOLIEN

Dr. Stefan Knost

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien

Kristin Victor, M.Sc.

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Ökologie und Evolution

Abstract

Der deutsche Botaniker Carl Haussknecht (1838-1903) reiste im Jahr 1865 und noch einmal in der Zeit von 1866 bis 1869 in die östlichen Gebiete des Osmanischen Reichs und in den Westen Persiens. Der Hauptzweck seiner Reisen war es, Pflanzen für Edmond Boissiers sechsbändige Enzyklopädie ‚Flora Orientalis‘ (zwischen 1867 und 1888 veröffentlicht) zu sammeln. Allerdings sind seine Reisetagebücher (die insgesamt beinahe ein Tausend Seiten umfassen) mit allen möglichen Arten von Informationen gefüllt. Neben seinem Hauptinteresse

in der Botanik hielt er seine Beobachtungen zur Geologie, Landwirtschaft, Archäologie, Architektur, zu ausländischen Händlern und Missionaren, lokalen Bürokraten, sozialen und wirtschaftlichen Zuständen, etc. fest. Derzeit erstellt eine interdisziplinäre Forschungsgruppe an den Universitäten von Jena (Botanik), Halle (Islamwissenschaft) und Marburg (Iranistik) eine kommentierte digitale Edition der Reisetagebücher.

Hausknecht hat seine Reiseberichte nie veröffentlicht, obwohl dies zunächst von ihm geplant war. Seine Reisetagebücher sind besonders ergiebig an Informationen zu den ländlichen, insbesondere den gebirgigen Gebieten sowie auch den Dörfern und kleinen Städten. In Anbetracht des Zeitraums seiner Reisen (1860er Jahre) geben seine Beschreibungen einen Einblick in die osmanische Reformperiode (Tanzimat) und die Umsetzung der Reformen in diesen ländlichen Gebieten. Dieser Beitrag konzentriert sich auf Hausknechts erste Reise und seine Beschreibungen des nördlichen Teils der Provinz Aleppo zwischen den heutigen Städten Gaziantep, Kahramanmaraş und Şanlıurfa. Der Beitrag analysiert verschiedene Aspekte des Übergangs vom Ancien Régime zum ‚modernen‘ Tanzimat-Staat: Durchsetzung von staatlicher Kontrolle gegen lokale Selbstverwaltung, gesteigerte Anwesenheit von internationalen Händlern und Missionaren sowie wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Städten und deren ländliches Hinterland.

ANALYSE UND KRITIK ÜBER ZWEI DEUTSCHE INSTRUKTEURE DER OSMANISCHEN TRUPPEN IM 19. JAHRHUNDERT: HELMUTH VON MOLTKE (1839) UND COLMAR VON DER GOLTZ (1897, 1913)

Suat Zeyrek, PhD
Hasan Hakan Ulutin, PhD

Abstract

Diese Analyse befasst sich mit den Feststellungen und Beurteilungen zweier wichtiger Persönlichkeiten, die als Instrukteure im 19. Jahrhundert durch das Osmanische Reich reisten: Helmuth von Moltke und Colmar von der Goltz.

Helmuth von Moltke traf in Istanbul gegen Ende des Jahres 1835 ein, als in der Osmanischen Hauptstadt bedeutende Veränderungen stattfanden. Die neu aufgestellte osmanische Armee benötigte insbesondere ausländische Erfahrung. Daher begann von Moltke mit der Ausbildung der Nizamiye-Truppen und erhielt so auch selbst die Gelegenheit, verschiedene Orte des Landes zu bereisen. Im Jahr 1839 nahm der Militärberater von Moltke an der Schlacht von Nizip teil und erlebte die Niederlage der osmanischen Truppen aus nächster Nähe. Daher sind Beurteilungen und Feststellungen Moltkes bezüglich der Niederlage in der Schlacht und gleichzeitig des allgemeinen Zustands der Osmanischen Truppen in dieser Zeit von großer Bedeutung. Die Relevanz von von Moltkes Darstellungen wird dadurch verstärkt, dass im Osmanischen Reich jegliche Kritik gegen dasselbe bis zur Entstehung der Jungtürken-Bewegung unmöglich war. Meinungsäußerungen und Kritik im demokratischen Sinne wurde bestraft.

Von Moltke verfasste während seiner Zeit im Osmanischen Reich über 60 Briefe an seine Familie und Freunde in Berlin, welche er 1841 in Berlin veröffentlichte. Diese Briefe wurden während der Osmanischen Zeit nicht übersetzt. Die Übersetzung ins Türkische fand erst viel später – im Jahr 1967 – statt. Allerdings wird in türkischen Bibliotheken das Erscheinungsjahr

des Briefbandes als 1917 angegeben. Dieser Umgang zeigt, dass von Moltkes Bemerkungen und Beurteilungen nie ernsthaft aufgearbeitet worden sind. Obwohl aus seinen Ideen und Gedanken kein Nutzen gezogen wurde, entstand in der Türkei ein Moltke-Mythos. Helmuth von Moltke kannte nun das System der Türkei. Nach seiner Berufung zum Generalstabschef der Preußischen Armee (1858-1888) trug er maßgeblich zur Entsendung neuer Truppen in die Türkei bei. Mit Blick auf die Situation in der Türkei sorgte Moltke auch für förmliche Eingriffe. So sprach er sich gegen eine Entsendung von Truppen aus, wenn diese nicht seinen Anweisungen folgten.

Dadurch entstand wiederum ein neuer Mythos: Colmar von der Goltz. Von der Goltz erreichte die Türkei im Jahre 1883 und veröffentlichte sein Buch 1889, in dem er sich zu vielen Aspekten äußerte. Die Übersetzung der Schriften, die das Osmanische Militär und die Politik beeinflussten, umfasste über 4.000 Seiten. Diese Übersetzungen wurden bei der Ausbildung der Truppen verwendet, wodurch das Osmanische Militär, auch zum Vorteil Deutschlands, modernisiert worden war, und führten den Einfluss deutscher Ausbildung im türkischen Militär ein.

DIE HAUPTSTADT DES OSMANISCHEN REICHS IN DEN AUGEN GEORGE WILLIAM FREDERICK HOWARDS: ISTANBUL IM JAHR 1853

Yüksel Nizamoglu, PhD

Abstract

George William Frederick Howard, der sich in seinem Werk als "Earl von Carlisle" vorgestellt hat, promovierte zu klassischen Sprachen und ist bekannt für seine politischen und literarischen Interessen. Sein erstes veröffentlichtes Werk ist das Buch "Own Travels in America". Seine Eindrücke von seiner als "großartiger Osten, zauberhafter Osten" genannten Reise ins Osmanische Reich, die er 1853 unternahm und die zwölf Monate dauerte, hielt er in seinem im Jahr 1854 in London veröffentlichten 358-seitigen Buch "Diary in Greek and Turkish Waters" fest, in dem Istanbul einen bedeutenden Platz einnimmt.

Die Reise begann einige Monate vor dem Ausbruch des Krimkrieges. Dadurch konnte Howard das Osmanische Land vor und während des Kriegs mit den Augen eines Verbündeten betrachten und beurteilen. Eine andere Besonderheit der Reise ist, dass sie während der Tanzimat-Reformen (Tanzimât, zu Deutsch: Neuordnung, Anordnungen) stattfand. Dank dieses Werks entstand zehn Jahre nach den Tanzimat-Reformen die Möglichkeit, Analysen der Osmanischen Institutionen und des sozialen Lebens auf dem Land vorzunehmen. Howard profitierte davon, Bürger eines verbündeten Staates zu sein und konnte dadurch in Istanbul nicht nur Paläste, Moscheen und Kirchen, sondern auch Kriegsschiffe betrachten und lernte Osmanische Offiziere und Bürokraten kennen.

In diesem Vortrag wird zunächst ein Überblick über die Seyyahs (Wanderer) und die Seyhatnames (Buch der Reisen) gegeben. Anschließend werden die wichtigsten Punkte von Howards Reise in folgende Themen gegliedert und beleuchtet: soziales Leben; vor und während des Krimkrieges; die Minderheiten im Osmanischen Reich. Zum Schluss werden seine Eindrücke darüber untersucht.

DAS PROJEKT: „DIE EUROPÄISCHEN; AMERIKANISCHEN UND RUSSISCHEN REISEND, ERKUNDUNGEN UND ARCHÄOLOGISCHEN MISSIONEN IN SYRIEN IM LANGEN 19. JAHRHUNDERT. HINTERGRUND, MOTIVE UND ERGEBNISSE

Dr. Imad Samir

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Historisches Institut

Jabagh Kablou, PhD

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Historisches Institut

Abstract

Wir würden gern unser geplantes Projekt vorstellen. Das Projekt bietet eine vergleichende Studie zu Reisen aus dem Westen (Russland einbezogen) nach Syrien im langen 19. Jahrhundert. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Reisenden, die ihre Heimatländer Richtung Orient verließen, kontinuierlich. Viele von ihnen hatten das Ziel, auf ihrem Weg zur arabischen Halbinsel und in den Jemen oder ins Heilige Land, Syrien zu bereisen.

Die Motive und Gründe für die Reise nach Syrien waren verschieden: das Verlangen nach Abenteuer, ein neues Leben zu erkunden oder um die heiligen Stätten in Palästina und die umliegenden Gebiete zu besuchen. Einige Reisende kamen als Missionare, um sowohl syrischen Christen als auch Muslimen zu predigen. Einige kamen aus ihren Heimatländern mit offiziellen Aufgaben, unter dem Vorwand, die Anhänger einer bestimmten Sekte im Orient zu beschützen. Reisende schließen auch Gelehrte mit verschiedenen Forschungsinteressen ein: politisch, sozial, wirtschaftlich, religiös und historisch. Unter ihnen waren Ärzte, Wissenschaftler, Künstler und Fotografen. Die Suche nach biblischen Monumenten und das Interesse an Antiquitäten im Orient führte zur Organisation von archäologischen Expeditionen nach Syrien und zur Gründung der sogenannten "Biblischen Archäologie" in der Mitte des 19. Jahrhunderts, was schließlich zu Entdeckungen von antiken Zivilisationen in Syrien und im Orient führte.

Daher sind Berichte der Reisenden eine sehr wichtige Quelle für die politische, soziale und ökonomische Situation Syriens im 19. und frühen 20. Jahrhundert, für den Zustand der Tier- und Pflanzenwelt und den Klimawandel im Land und für die Dokumentation der Kulturgüter Syriens, die aufgrund von Naturkatastrophen oder bewaffneten Konflikten nicht länger existieren. Sie sind außerdem wichtig für das Verständnis der Politik der späteren Großmächte im Nahen Osten. All diese Aspekte sollen in diesem Projekt untersucht werden.

MONTENEGRINISCHE FRAUEN IN DEN AUGEN VON REISENDEN IM 19. UND FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT

Ugur ÖZCAN, PhD

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Historisches Institut

Abstract

Montenegro, ein Balkanland, das von steilen Bergen umgeben ist und an die Adria grenzt, unterschied sich von anderen Ländern in der Region hinsichtlich der sozialen Struktur und des sozialen Lebens im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dieser Unterschied manifestiert sich in der sozialen Auffassung von Frauen in der montenegrinischen Geschichte. Obwohl die montenegrinische Frau die primäre Arbeitskraft in der Familie war, hatte sie keine dominante

Stellung in der Gesellschaft. Die spezielle Situation, in der sich die montenegrinischen Frauen wiederfanden, wurde breit in Artikeln, Berichten und Nachrichten sowie in Memoiren und Reisetagebüchern, die von Ausländern geschrieben worden sind, diskutiert.

In dieser Studie wird die problematische Situation der Frauen in Montenegro aus der Sicht von Reisenden untersucht, die das Land wegen des öffentlichen Interesses besuchten, das Europa im 19. Jahrhundert daran hatte. Welche Aspekte zogen die Reisenden an, die nach Montenegro gingen? Außerdem werden sowohl die Stufen der europäischen Modernisierung als auch der Einfluss der osmanischen Modernisierung auf die montenegrinischen Frauen in der Gesellschaft anhand von exemplarischen Reisebüchern in englischer, deutscher und türkischer Sprache diskutiert.

**VORSTELLUNGEN VOM OSMANISCHEN GRENZLAND IM HABSBURGERREICH.
REISEBERICHTE ÜBER BOSNIEN UND SERBIEN IM ÖSTERREICHISCHEN
STAATSARCHIV**

Dr. des. Dennis DIERKS
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Historisches Institut

Abstract

Der Vortrag nimmt die Produktion und Zirkulation von Wissen über die südosteuropäischen Grenzregionen des Habsburgerreiches vom späten 18. Jahrhundert bis zur österreichisch-ungarischen Okkupation Bosnien-Herzegowinas im Jahr 1878 in den Blick. Die „Akteure des Wissens“ (Philipp Sarasin), auf die sich der Vortrag konzentriert, sind Angehörige des habsburgischen Militärs, die systematisch Informationen über das Grenzland sammelten. Die Quellengrundlage bilden handschriftliche Reiseberichte und kartographische Visualisierungen des Grenzlandes, die im Wiener Kriegsarchiv zusammengetragen wurden. Der Vortrag wird die Wissensproduktion über die Grenzregion in einer long durée-Perspektive diskutieren, d.h. auch frühneuzeitliche Wissenskorpora berücksichtigen und der Frage nachgehen, wie sich „militärisches Wissen“ von Wissen über das Grenzland unterschied, das in anderen Kontexten produziert und reproduziert wurde. Darüber hinaus wird sich der Vortrag mit der Rolle von „Expertentum“ beschäftigen und diskutieren, wie und wann arkanes Wissen öffentlich wurde und auf Imaginationen des Grenzlandes in einer breiteren Öffentlichkeit Einfluss hatte.

PARTICIPANTS

Dr. Isa Blumi ist Dozent und Außerordentlicher Professor für Turkologie und Nahoststudien am Institut für Turkologie im Fachbereich Orientalistik, Nahoststudien und Turkologie der Universität Stockholm. Er besitzt einen Dokortitel in Geschichte und Nahoststudien/ Islamwissenschaft der New York University und einen Masterabschluss in Politikwissenschaft und Geschichtswissenschaft von The New School of Social Research in New York. Dr. Isa Blumi ist seit Ende des Jahres 2015 Mitarbeiter an der Universität Stockholm, nachdem er zehn Jahre an Universitäten in Deutschland, Belgien, der Türkei, den USA, den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Schweiz, Albanien bzw. im Kosovo gelehrt und geforscht hat. Dr. Blumi erforscht Gesellschaften, die sich im Prozess sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wandels befinden. Seine jüngste Arbeit befasst sich mit den letzten Jahren des Osmanischen Reichs und dessen Nachfolgeregimen. Neben seiner historischen Forschung schreibt und lehrt Blumi regelmäßig zur gegenwärtigen Politik im Balkan und im Nahen Osten (insbesondere im Kosovo, der Türkei und im Jemen) sowie zum politischen Islam.

Dr. des. Denis Dierks ist Mitarbeiter am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zwischen 1999 und 2005 studierte er Geschichte, Islamwissenschaft, Turkologie und Slawistik an den Universitäten Mainz, Dijon und Wien als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Seinen Master-Abschluss erlangte er im Jahr 2005 von der Universität Wien. Von 2006 bis 2009 war er als Doktorand Stipendiat der DFG-Graduiertenkollegs „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zwischen 2009 bis 2011 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Geschichte in Mainz und erlangte 2014 seinen Dokortitel mit einer Dissertation mit dem Titel „*Nationalgeschichte(n) im multikulturellen Raum. Geschichtskonstruktionen und Erinnerungskulturen im habsburgischen Bosnien-Herzegowina (1878-1914)*“. Seit 2011 lehrte und forschte er am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er ist außerdem Mitglied im DFG-geförderten geisteswissenschaftlichen Netzwerk „Das osmanische Europa - Methoden und Perspektiven der Frühneuzeitforschung zu Südosteuropa“

Prof. Dr. Carola Dietze ist Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls Neuere Geschichte am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zwischen 1993 und 1999 studierte sie Mittlere und Neuere Geschichte, Politik, Slawistik, Soziologie und Philosophie an der Georg-August-Universität Göttingen und des Tripos Anglo-Saxon, Norse and Celtic an der University of Cambridge (Corpus Christi College). Nachdem sie im Jahr 2005 ihren Dokortitel erlangt hatte, arbeitete sie in den Jahren 2006 bis 2010 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Historischen Institut in Washington D.C. Zwischen 2010 und 2015 war sie Akademische Rätin (auf Zeit) an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Nach ihrer Habilitation im Jahr 2013 in Gießen war sie von 2014 bis 2017 Leiterin des Teilprojekts B04: "Die Sicherheit des Staates und die Sicherheit vor dem Staat in Europa, Russland und den USA im 19. Jahrhundert" im SFB / TRR 138: "Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherunglichung in historischer Perspektive" an den Universitäten Gießen und Marburg. Seit 2017 hat sie den Lehrstuhl Neuere Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne.

Dr. Jabagh Kablou erlangte seinen Dokortitel an der Ivane Javakhishvili Tbilisi State University in Tiflis (Georgien) mit einer Dissertation zum Thema „*Assyrisch-Aramäische Beziehungen in Nordsyrien bis zur Mitte des 9. Jhd. v. Chr.*“. Als Professor für Alte Geschichte gab er vor dem andauernden Konflikt in Syrien an der Universität Damaskus Vorlesungen. Zurzeit

forscht er als Stipendiat der Philipp-Schwartz-Initiative und als Gastwissenschaftler am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dr. Stephan Knost ist Professor am Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Jahr 2004 erlangte er seinen Dokortitel im Fach Islamwissenschaft von der Humboldt-Universität (Berlin) mit einer Dissertation mit dem Titel „*Der ‚heilige Raum‘ in Aleppo. Die Rolle der islamischen religiösen Stiftungen (auqâf) in der Gesellschaft einer Provinzhauptstadt des Osmanischen Reiches*“. Er war 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Orient-Institut in Beirut beschäftigt. Von 2013 bis 2014 und von 2016 bis 2017 gab er Vorlesungen als Vertretungsprofessor am Lehrstuhl für Islamwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seine Forschungsschwerpunkte bilden die Geschichte der arabischen Provinzen des Osmanischen Reichs, besonders die Sozial- und Rechtsgeschichte, sowie städtische Geschichte mit einem Fokus auf die religiösen Institutionen. Dr. Knost forscht dazu vorrangig in arabischen, türkischen und französischen Archiven. Seinen zweiten Schwerpunkt bildet die Kunst und Architektur von Bilad al-Sham (Großsyrien) von der abuyyidischen bis zur osmanischen Zeit. Er hat verschiedene Artikel und zwei Monographien veröffentlicht.

Dr. Yuksel Nizamoglu studierte Geschichte an der Dokuz-Eylul-Universität in Izmir und an der Istanbul Universität. Er erhielt seinen Dokortitel im Jahr 2010 von der Istanbul Universität mit einer Dissertation mit dem Titel „*Das Leben und die militärischen Aktivitäten von Vehip Pasha*“. Viele Jahre arbeitete er als Geschichtslehrer und als Direktor verschiedener privater weiterführender Schulen in der Türkei. Zwischen den Jahren 2008 und 2012 lehrte er die Geschichte der türkischen Republik und Osmanische Geschichte an der Fatih-Universität. Im Jahr 2012 wurde er dort zum außerordentlichen Professor ernannt. Von 2013 bis 2016 arbeitete er als außerordentlicher Professor und Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts an der Turgut-Özal-Universität, welche von der türkischen Regierung geschlossen wurde. Seit 2016 lebt er in Deutschland und nimmt an Deutsch-Kursen auf C1-Niveau teil. Derzeit ist er für von der Universität Leipzig für ein Stipendium der Philipp-Schwartz-Initiative nominiert.

Dr. Ugur Özcan. Er erhielt seinen Dokortitel von der Isparta Süleyman Demirel-Universität mit der Dissertation „*Politische Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und Montenegro in der Ära Abdulhamid II.*“ im Jahr 2009. Er arbeitete als Assitant Professor an der Ahi Evran-Universität und am Eurasischen Institut der Istanbul Universität sowie später am hiesigen Institut für Atatürk-Prinzipien. Dr. Özcan erhielt im März 2015 den Titel ‘außerordentlicher Professor‘ an der Istanbul Universität. Dort gab er Kurse in höheren Fachsemestern zur Geschichte des Balkans. Er veröffentlichte Beiträge, Artikel, Bücher und Editionen zur Neueren Osmanischen Geschichte, dem Balkan und insbesondere zu dem osmanisch-montenegrinischen Beziehungen. Zurzeit forscht er am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Gastwissenschaftler und Stipendiat der Philipp-Schwartz-Initiative. Außerdem ist er Mitglied des Zentrums für Mittelmeerstudien an der Ruhr-Universität Bochum.

Dr. Imad Samir: ist Gastwissenschaftler und Stipendiat an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er studierte Geschichte und Archäologie an der Universität von Damaskus (Syrien) an der Universität des Saarlandes. Promotion in Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken; Thema der Dissertation: „*Buchführung über Textilien: kommentierte Erstbearbeitung einer Gruppe von Wirtschaftstexten aus dem Ebla-Archiv L.2769.*“ im Jahr 2001. Zwischen den Jahren 2002 und 2012 gab er Vorlesungen in Kultur- und Menschheitsgeschichte, Geschichte und Archäologie des Nahen Ostens an der Universität

Damaskus in Syrien. 2012 bis 2016 hat er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte /Berlin gearbeitet.

PD Dr. Franziska Schedewie: ist Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zwischen 1988 und 1996 studierte sie Mittlere und Neuere Geschichte sowie Anglistik in Heidelberg und Siena. Im Jahr 2004 erhielt sie ihren Dokortitel mit ihrer Dissertation „*Selbstverwaltung und sozialer Wandel in der russischen Provinz. Bauern und Zemstvo in Voronež, 1864-1914*“ Von 2009 bis 2012 lehrte sie an der Universität Heidelberg am Seminar für Osteuropäische Geschichte. Seit 2012 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Editionsprojekt „*Relationen vom Russischen Hof. Berichte europäischer Diplomaten, 1690-1730*“ des Deutschen Historischen Instituts in Moskau. Im Jahr 2013 habilitierte sie mit einer Arbeit mit dem Titel „*Die Bühne Europas. Russische Diplomatie und Deutschlandpolitik in Weimar, 1798-1819*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nachdem sie zwischen 2015 und 2015 den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der FSU Jena vertreten hatte, ist sie seit 2020 Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dr. Hasan Hakan Ulutin: Er erhielt seinen Dokortitel vom Institut für Turkologie an der Marmara-Universität in der Türkei. In seiner Dissertation erforschte er ein in vielerlei Hinsicht schwieriges Thema der türkischen Geschichte. Sie trägt den Titel „*Die II. Verfassungs- und republikanische Periode in Dersim (1908-1938)*“. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fatih-Universität und als Dozent an der Eskişehir Osmangazi-Universität in der Türkei. Als Dozent gab er zwischen 2012 und 2016 einige Kurse zu den Atatürk-Prinzipien und zur Revolutionsgeschichte an der Universität Istanbul. Darüber hinaus ist er auf die Verwaltung der Balkanregion während der osmanischen Verfassungsperiode, der Praktiken der Säkularisierung in der republikanischen Zeit, die Topographie Ost-Anatoliens, die Armenier während der osmanischen Zeit, die ethnische und religiöse Anthropologie der türkischen, kurdischen und alevitischen Stämme und auf die Geschichte von Dersim spezialisiert. Er lebt seit Juli 2018 in Deutschland und nimmt an Deutsch-Kursen an der Universität Paderborn teil.

Kristin Victor, M. Sc., ist qualifizierte Biologin, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Herbarium Haussknecht (Institut für Ökologie und Evolution) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena seit 2007 an verschiedenen Projekten arbeitet(e). Seit dem Jahr 2020 ist sie Sammlungs Koordinatorin im Herbarium Haussknecht. Darüber hinaus arbeitet sie zusammen mit Dr. Stefan Knost (RIRS, Universität Halle-Wittenberg) und Christine Kämper (Iranistik, Universität Bamberg) an einem interdisziplinären Projekt zur Erstellung einer digitalen Edition der Reisetagebücher des Orientreisenden und Gründers des Herbariums Carl Haussknecht. Das Projekt wird von der DFG gefördert.

Dr. Suat Zeyrek ist außerordentlicher Professor für Geschichte. Er erlangte seinen Doktorgrad im Jahr 2009 von der Universität Istanbul mit einer Dissertation unter dem Titel „*Innen- und außenpolitische Gründe der Niederlage im ersten Balkankrieg*“. Er arbeitete bis zum Jahr 2016 lange Zeit als Dozent, Assistent Professor und außerordentlicher Professor an der Universität Istanbul. Er schrieb drei Bücher und verschiedene Artikel, die in internationalen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Derzeit nimmt Dr. Zeyrek an Deutsch-Kursen teil und forscht insbesondere zur Politikgeschichte der Neuen Ära, zur Osmanischen Modernisierung und zur Gestaltung der Türkischen Republik.